

Wir sind heute hier, um unsere Solidarität mit Emmely zu zeigen und für die Rücknahme und Entschädigung ihrer Kündigung durch Kaisers zu demonstrieren.

Kaisers zeigt mit der Kündigung von Emmely mit fadenscheinigen Begründungen, worum es bei ihrem Geschäftsmodell geht: um die Verhinderung von Arbeitskämpfen für bessere Arbeitsbedingungen und Löhne. Um die Einschüchterung der Beschäftigten, die sich nicht alles gefallen lassen, sich organisieren und für bessere Arbeitsbedingungen eintreten!

Kaisers versucht das zu verhindern, weil es seiner Unternehmenspolitik widerspricht: Es geht es nicht um die gepriesene Kundenorientierung, sondern um die Erzielung hoher Profite durch prekäre Arbeitsverhältnisse, niedrige Löhne und die Verlängerung und Flexibilisierung der Arbeitszeiten!

**Kaisers ist dabei kein Einzelfall.** Im gesamten Einzelhandel – und besonders bei Supermärkten nimmt der Anteil prekärer Arbeitsverhältnisse zu: Minijobs; Aushilfen, Leiharbeit.. Dadurch werden z.B. die verlängerten Ladenöffnungszeiten für die Unternehmen kostengünstig ausgenutzt. Zugleich steigt der Druck auf alle Beschäftigten, ihnen wird permanente Ersetzbarkeit vor Augen geführt und soll klar gemacht werden, dass für Forderungen nach besseren Arbeitsbedingungen und höheren Löhnen kein Spielraum ist. Zugleich steigen die Profite der großen Supermarktkonzerne!

Damit dies funktioniert setzen die Unternehmen auf Kontrolle ihrer Beschäftigten und Spaltungen der Belegschaften:

Durch eine Vielzahl von unterschiedlichen Verträgen im gleichen Betrieb sollen Festbeschäftigte, MinijoberInnen, LeiharbeiterInnen, Aushilfen gegeneinander ausgespielt und es wird schwerer, sich gemeinsam zu organisieren und zu wehren.

Dazu kommt eine systematische Kontrolle der Beschäftigten – wie auch der Einsatz von Video-Überwachung gegen die Beschäftigten beim Discounter Lidl gezeigt hat.

Wer sich unangepasst zeigt, Forderungen stellt, einen Betriebsrat organisieren oder bei den KollegInnen für die Beteiligung an Streiks eintritt, wird unter Druck gesetzt: Schikane, Einschüchterung,

Mobbing. Diese Repression kann bis zur Kündigung von KollegInnen gehen, die das nicht länger hinnehmen wollen, sich wehren, sich für bessere Arbeitsbedingungen und Mitbestimmung in ihrem Betrieb einsetzen, ihr Recht auf Organisierung wahrnehmen... Wie Emmely...

Emmely ist ein Beispiel. Ein Beispiel dafür, dass niedrige Löhne, stressige Arbeitsbedingungen nicht nur bei den Discountern wie Aldi und Lidl an der Tagesordnung sind. Dafür, dass Überwachung, Einschüchterung, Repression zum Alltagsgeschäft von Supermärkten und des gesamten Einzelhandels gehören. Vom Überwachungsskandal und der Verhinderung von Betriebsräten bei Lidl war zu Recht viel zu hören – jetzt muss bekannter werden, dass dies zum Alltag von Supermärkten gehört. Auch deswegen sind wir heute hier!

Emmely ist ein Beispiel. Dafür nicht alles hinzunehmen, sich zu wehren. Dafür ist der ganze Streik im Einzelhandel ein Beispiel. [Seit Frühsommer 2007 gibt es in Berlin-Brandenburg keinen Tarifvertrag im Einzelhandel, weil die Arbeitgeber mauern. Seit eineinhalb Jahren streiken SupermarktkassiererInnen mit anderen Beschäftigten im Einzelhandel, für mehr Lohn und den Erhalt der Spät- und Nachtarbeitszuschläge. Den Unternehmen gelingt es jedoch den Streik zu umgehen und zu brechen: systematisch werden Streikende in kürzester Zeit durch LeiharbeiterInnen ersetzt wird. So haben nur geringe Umsatzeinbussen, und der Streik wird in der Öffentlichkeit nicht mal bemerkt. Dazu kommt die Einschüchterung und Kündigung von StreikaktivistInnen wie Emmely.]

Im Mai haben wir in Berlin von verschiedenen linksradikalen Gruppen und GewerkschafterInnen das “dichtmachen!-Bündnis” mit gegründet, um Solidarität im Arbeitskampf praktisch zu machen durch neue Bündnisse.

Gemeinsam haben wir - streikende Beschäftigte, Gewerkschaftler und solidarische linke Aktivisten - am 6. Juni eine 'Reichelt'-Filiale des Edeka-Konzerns blockiert.

Wir haben die meisten KundInnen und vereinzelt auch Angestellte erfolgreich davon überzeugt, die Filiale nicht zu betreten.

Wir fügten der Filiale eine Umsatzeinbuße von 20.000 Euro zu. Der

Streiktag hat den Unternehmen finanziellen Schaden zugefügt und die Öffentlichkeit für die Anliegen des Streiks erreicht.

### **Doch was geht uns dieser Streik im Einzelhandel an, wir arbeiten doch nicht im Supermarkt?**

Unsichere Arbeitsverhältnisse, Niedriglöhne und Repression durch Unternehmen gibt es nicht nur im Einzelhandel. Für uns geht es nicht nur um die schlechten Arbeitsbedingungen im Einzelhandel, sondern um den Kampf gegen Ausbeutung und prekäre Beschäftigung in allen Bereichen. Viele der UnterstützerInnen arbeiten und leben selbst unter prekären Bedingungen.

Prekäre Beschäftigung, die Verschlechterung unserer Arbeits- und Lebensverhältnisse, während die Profite der Unternehmen steigen, sind an der Tagesordnung. Berlin wird längst in den Medien als ‚Hauptstadt der Prekären‘ bezeichnet. Dieser Arbeitskampf im Einzelhandel findet in einem Bereich statt, in dem unsichere, schlecht bezahlte Arbeitsverhältnisse v.a. für Frauen und MigrantInnen schon lange durchgesetzt wurden, mit denen sich in Zukunft immer mehr Menschen rumschlagen müssen.

Die Streiks im Einzelhandel gehen uns aber auch als **KundInnen der Supermärkte** etwas an:

Wir alle gehen fast täglich in den Supermarkt. Die Interessen von uns als KundInnen sind oft anders: wir wollen billig einkaufen, lange einkaufen, schnell bedient werden.

Wir haben als Kundinnen die Möglichkeit, Solidarität zu zeigen und uns mit den Beschäftigten zu verbünden. Supermärkte, auf die wir täglich angewiesen sind, sind eben auch Orte, an denen die Rechte von Beschäftigten täglich verletzt werden. Unter uns sind bestimmt viele, denen die langen Öffnungszeiten der Supermärkte am Abend gerade recht kommen. Aber wenn wir wissen, mit welchen Arbeitsbedingungen der rund-um-die-Uhr-Service verbunden, lohnt es sich, unser Einkaufsverhalten noch mal zu überdenken!

Achten wir darauf, welche Filialen bestreikt werden: **Kaufen wir nicht in bestreikten Betrieben! - wir brauchen dort nicht einkaufen!**

Machen wir den Geschäftsleitungen per Beschwerdebrief, Flugblättern, Aufkleber oder was Euch einfällt klar, dass wir den Kampf gegen üble Arbeitsbedingungen unterstützen! **Machen wir Schikanen öffentlich!**

Uns geht es darum, dass Kämpfe für bessere Arbeitsbedingungen und für ein besseres Leben nur erfolgreich sein können, wenn es Solidarität zwischen unterschiedlichen Gruppen gibt, die nicht von vorneherein die gleichen Interessen haben. Alleine können die Beschäftigten im Einzelhandel nicht gewinnen.

In vielen Bereichen können die Streikenden alleine kaum noch erfolgreich sein, weil die Unternehmen auf Streikbruch und Repression setzen. Und solange die Arbeitskämpfe sich nur um die Arbeitsbedingungen und Löhne in einem Unternehmen oder einer Branche drehen, werden wir nicht wirksam gegen die Verschlechterung unserer Arbeits- und Lebensbedingungen kämpfen können.

Parallel zu unserer Aktion findet in **Hamburg** eine Aktion im Rahmen eines Protestcamps zu den Themen Klimaschutz und Antirassismus statt. Was hat das mit unserer Aktion hier zu tun?

Unter dem Motto ‚Reclaim your market‘ wollen Hunderte in Hamburg vor einem Supermarkt mit fantasievollen Aktionen gegen die schlechten Produktionsbedingungen von Waren zu protestieren, die in Supermärkten verkauft werden. Dabei geht es darum, unter welchen Arbeitsbedingungen Obst und Gemüse, das wir täglich in Supermärkten wie Kaisers oder Lidl kaufen können, produziert wird. Ein Großteil dieses Obst und Gemüses wird in Spanien von LandarbeiterInnen in Andalusien produziert und dann von den Landbesitzern an die Supermarktketten zu Billigpreisen verkauft, die uns nutzen. Solange die Profite der Supermarktketten aber steigen sollen, werden diese Billigpreise durch die Ausbeutung der LandarbeiterInnen und der Beschäftigten hier erst möglich. Die LandarbeiterInnen erhalten Billiglöhne von 1-4 Euro /Stunde, arbeiten unter gesundheitsgefährdenden Arbeitsbedingungen mit Pestiziden und haben Arbeitstage von 10 – 12 Stunden und mehr.. Möglich wird das, weil die meisten LandarbeiterInnen MigrantInnen sind, die ohne Papiere in Europa leben. Weil sie über keinen legalen

Aufenthaltsstatus verfügen, sind sie besonders erpressbar. Die Landbesitzer unterdrücken Versuche der Beschäftigten Gewerkschaften zu gründen und sich zu organisieren.

In dem Aufruf zur Aktion heißt es: "Billigware nicht zum Nulltarif. Rund um den Globus befinden sich Supermärkte auf dem Vormarsch. Bei Lebensmitteln sind es weltweit nur noch dreißig Supermarkt-Ketten, die ein Drittel des gesamten Handels abwickeln! Garant des Erfolgs sind in erster Linie Dauertiefstpreise – durchgesetzt von global operierenden Konzernen à la Wal-Mart, Tesco oder Metro. Einziger Haken: Die vielgepriesene Billigware gibt es nicht zum Nulltarif. Vielmehr wäre sie ohne systematische Verletzung sozialer Rechte und ohne Zerstörung ökologischer Ressourcen überhaupt nicht möglich. Unter dem Motto "Reclaim your Market" werden wir am 18. August mit mehreren hundert Menschen mindestens einen Supermarkt in Hamburg aufsuchen."

Bei der Aktion in Hamburg soll aber nicht nur die Verantwortung von Supermarktkonzernen für die Produktionsbedingungen und die Ausbeutung von LandarbeiterInnen und BäuerInnen in der sog. 3. Welt deutlich gemacht werden, sondern auch um die Kämpfe der Beschäftigten in den Supermärkten hier!

Wenn das Kapital grenzenlos fließt und Unternehmen sich international organisieren, brauchen auch wir eine Solidarität, die Grenzen überschreitet:

Solidarität im Betrieb zwischen  
LeiharbeiterInnen, MinijoberInnen und  
Festangestellten;

Solidarität zwischen Kassiererinnen und  
Kundinnen,

Solidarität zwischen Lohnabhängigen in  
unterschiedlichen Bereichen

Solidarität zwischen den VerkäuferInnen hier und den ProduzentInnen  
der Supermarktwaren in Andalusien, Marokko und anderswo auf der  
Welt.

Auch als Kundin oder Kunde haben wir das Recht, von Leuten bedient zu werden, die fair behandelt werden und für ihre Arbeit, wenn sie

denn schon in einer kapitalistischen Gesellschaft arbeiten müssen, zumindest gut entlohnt werden, genauso wie alle Menschen das Recht auf gesunde Lebensmittel haben, die unter menschenwürdigen Bedingungen produziert werden und deren Produzentinnen angemessen dafür bezahlt werden.

Dafür brauchen wir viele Aktionen wie die heute hier und in Hamburg. Sie können erst der Anfang sein für eine Organisierung gegen die Grenzen zwischen Lohnabhängigen weltweit.

## **Solidarität gegen kapitalistische Ausbeutung! Zusammenstreiken – im Einzelhandel und überall!**

Postscriptum:

In **Hamburg** findet im Rahmen des Doppelcamps zu Antirassismus und Klima (<http://camp08.antira.info>) die Aktion 'Reclaim your market!' statt. Neben den Arbeitsbedingungen in der Produktion von Supermarktwaren und der Rolle von Supermarkt- und Agrarkonzernen als Akteuren neoliberaler Globalisierung, soll auch die Verbindung zu prekärer Beschäftigung und Repression in Supermärkten hergestellt werden.

Beide Aktionen zeigen die Möglichkeiten und Grenzen von Solidarisationen innerhalb zwischen unterschiedlichen Gruppen von prekär Beschäftigten. Gefragt ist eine Solidarität, die Grenzen zwischen unterschiedlichen Gruppen überschreitet: zwischen LeiharbeiterInnen und prekären Festangestellten in Supermärkten, KundInnen und Beschäftigten, ProduzentInnen im globalen Süden, migrantischen LandarbeiterInnen und Einzelhandels-Beschäftigten in Kaufhäusern und Supermärkten hier.

Die Versuche die unterschiedlichen Kämpfe im Einzelhandel zu unterstützen zeigen die Probleme einer Suche nach konkreten antikapitalistischen Perspektiven, die gemeinsame Interessen und Ziele nicht voraussetzen, sondern in sozialen Kämpfen entwickeln.

Die Kämpfe im Einzelhandel um einen Tarifvertrag können auf die Probleme und Perspektiven von Gegenwehr in prekären Arbeits- und Lebensverhältnissen erweitert werden. Dazu gibt es bisher erst zaghafte Ansätze. Es liegt an uns, Supermärkte als Teil unseres Alltags zum Ort politischer Auseinandersetzungen und der Unterstützung sozialer Kämpfe zu machen. In Hamburg im Rahmen des Doppelcamps zu Antirassismus und Klima (<http://camp08.antira.info>) findet die Aktion 'Reclaim your market!' statt. Neben den Arbeitsbedingungen in der Produktion von Supermarktwaren und der Rolle von Supermarkt- und Agrarkonzernen als Akteuren neoliberaler Globalisierung, soll auch die Verbindung zu prekärer Beschäftigung und Repression in Supermärkten gesucht werden.

**Informationen zu beiden Aktionen und der Verbindung der Kämpfe von:  
[www.gruppe-soziale-kaempfe.org](http://www.gruppe-soziale-kaempfe.org)**

